

Städtischer
Musikverein
Gütersloh

*Festliches
Opernkonzert*

Ein Abend mit W.A. Mozart
zu seinem 250. Geburtstag

Sonntag, 2. April 2006
Stadthalle Gütersloh

Festliches Opernkonzert

Ein Abend mit Wolfgang Amadeus Mozart zu seinem 250. Geburtstag

Die Zauberflöte

Ouvertüre



Thamos, König in Ägypten*

Chor der Priester und Sonnenjungfrauen

»Schon weichet dir, Sonne,
des Lichtes Feindin, die Nacht.«



Die Entführung aus dem Serail

Ouvertüre

Chor der Janitscharen

1. Akt, Arie des Osmin

»Solche hergelaufne Laffen«

2. Akt, Arie der Constanze

»Martern aller Arten«

Finale-Vaudeville

Chor und Soli

❧ PAUSE ❧

La clemenza di Tito

Ouvertüre



Idomeneo, Rè di Creta*

1. Akt, Chor der Kreter und Trojaner

»Godiam la pace«

2. Akt, Chor und Ciaccona

»Nettuno s'sonori«



Die Zauberflöte

2. Akt, Marsch der Priester

1. Akt, Arie des Papageno

»Der Vogelfänger bin ich ja«

2. Akt, Arie des Sarastro und Chor

»O Isis und Osiris«

2. Akt, Arie der Pamina

»Ach, ich fühl's«

Finale 1. Akt, Chor und Soli

Ausführende:

Susanne Winter, Sopran

Tomasz Konieczny, Bass

Matthias Nenner, Bariton

Chor des Städtischen Musikvereins

Philharmonie Südwestfalen

Leitung: Karl-Heinz Bloemeke

*Werkbeschreibungen und Texte der Chöre
auf den Seiten 11, 10–15



Susanne Winter

Die in Berlin geborene Sopranistin studierte in den USA und in München bei Rita Loving und Daniel Süssstrunk. 1993 gewann sie beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« den ersten Preis. Sie widmete sich zunächst sehr intensiv dem Konzertfach und bereiste auf Tourneen Europa und Südamerika. 1999 wurde sie von KS Brigitte Fassbaender an das Tiroler Landestheater in Innsbruck engagiert, dort sang sie u.a. die Giulietta, die Gretel und Pamina und die Sophie im »Rosenkavalier«. Im Bachjahr 2000 entstanden bei Konzerten im Rahmen des Bachfestes Leipzig und der Ansbacher Bachwoche mehrere Rundfunkaufnahmen und eine CD. »Sängerin zu werden war mein größter Kindheitstraum – alternativ kam höchstens noch Fußballweltmeisterin in Frage. Dass sich mein Berufswunsch schließlich erfüllt hat, empfinde ich als ein wunderbares Geschenk. Die Stimme ist weit mehr als nur ein Spiegel der Seele und Musik in ihrer Unendlichkeit ist und bleibt ein unerschöpflicher Quell für Selbsterfahrung.«



Tomasz Konieczny

Der 1972 geborene polnische Bass ist ein vielseitiger junger Künstler, der nicht nur als Sänger tätig ist, sondern auch als Schauspieler. Seine umfassende Ausbildung begann an der Filmakademie in Lodz (Schauspiel). Es folgte ein Gesangsstudium in Warschau und er setzte 1997 sein Studium als Schüler von Prof. Elßner an der Musikhochschule in Dresden fort. Er debütierte mit dem »Figaro« in Polen und in Deutschland in der »Verkauften Braut« in Leipzig. In der Spielzeit 2000/01 sang er Basspartien am Lübecker Theater und war 2002/03 festes Ensemblemitglied in Mannheim. Dort sang er Basspartien wie Orest (Elektra), Pimen (Boris Godunow), Sarastro (Zauberflöte), Amfortas (Parsifal) und Wotan (Rheingold). 2005 debütierte er in Stuttgart (Sarastro) und ist in der Spielzeit 06/07 Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein. Im Mai 2000 hatte er kurzfristig die Basspartie beim Konzert des Städtischen Musikvereins in Rossini's Stabat mater übernommen.



Esther Mertel

Die Sopranistin wurde in Kirchheimbolanden geboren. Nach dem Abitur begann sie ab 2002 mit einem Studium in Detmold bei Sabine Ritterbusch und Markus Köhler. An der Opernschule sang sie mehrere Partien, so die »Clorinda« (La Cenerentola) und am Landestheater die »Zerlina« (Don Giovanni). Als Oratorien-Solistin hat sie in Werken von Bach, Händel und Spohr mitgewirkt.
Blondchen »Entführung«
Solo-Sopran »Idomeneo«

Matthias Nenner

Der aus Göttingen stammende Bariton studierte in Detmold Schulmusik und erhielt Gesangsunterricht bei H. Eckels und bei Th. Quasthoff. Nach der künstlerischen Reifeprüfung nahm er an Meisterkursen bei Mitsuko Shirai und Hartmut Höll teil. 1997 war er erster Preisträger beim Schulmusiker-Wettbewerb in Chemnitz und 2003 Finalist beim 5. Wettbewerb »Franz Schubert und die Musik der Moderne« in Graz. Nach Gasttätigkeit in Detmold ist er nun Chormitglied in Stuttgart.

Thomas Löffler

Seine musikalische Laufbahn begann als Trompeter in einem symphonischen Blasorchester. Mit seiner Gesangsausbildung begann er 1993, die ein Studium in Mainz mündete. Neben seiner Tätigkeit als Chorleiter konzertierte er u.a. in München, Dresden und Berlin. Am Pfalztheater Kaiserslautern und Staatstheater Mainz sang er u.a. den »Tamino« in der Zauberflöte. Jetzt ist er Ensemblemitglied an den Bühnen der Stadt Münster.
Solo-Tenor »Thamos«
Belmonte »Entführung«
Solo-Tenor »Idomeneo«
Tamino »Zauberflöte«

Marcus Elsäßer

Der aus Düsseldorf gebürtige Tenor erhielt mit fünf Jahren Violinunterricht und war Mitglied des »Knabenchor Berlin«. Er trat als Knaben-Solist an der Deutschen Oper in Berlin, am Theater des Westens in Berlin und in Braunschweig auf. Nach dem Abitur studierte er an der FU Anglistik und an der Universität der Künste Kirchenmusik. Gesang studiert in Detmold bei Sabine Ritterbusch.

Pedrillo »Entführung«
Monostatos »Zauberflöte«

Bettina Pieck

Die in Gütersloh öfter zu hörende Altisten stammt aus Plettenberg. Nach dem Abitur studierte sie Kirchenmusik und Gesang bei Heiner Eckels in Detmold. Seit 1995 ist sie als Solistin bei Oratorienkonzerten, Liederabenden, Rundfunk- und CD-Aufnahmen tätig. Am Landestheater Detmold ist sie häufiger als Gast zu hören. Seit 2002 gehört sie dem Rundfunkchor Berlin an.

Solo-Alt »Thamos«
Solo-Alt »Idomeneo«

DIE BIOGRAFIE

1756 Am 27. Januar wird Johannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart als letztes Kind (und zweites überlebendes von sieben Kindern) des Hofkapellgeigers Leopold Mozart und seiner Frau Anna Maria, geb. Pertl, in Salzburg geboren.

1760 Der Vater gibt seinem Sohn ersten Musikunterricht.

1761 Der Vater zeichnet die ersten Kompositionen seines Sohnes für Klavier auf.

1762 Erste Wunderkindertritte in München und Wien, Empfang bei Königin Maria Theresia.

1763 Mozart geht zusammen mit seiner Schwester Nannerl und dem Vater auf die erste große Europareise, die mehr als drei Jahre dauert.

1764 Besuch in Versailles, erster Druck von Kompositionen. Weiterreise nach London, Audienzen beim englischen König, Begegnung mit Johann Christian Bach.

1765 Reise von London über Lille nach Den Haag, wo Mozart und seine Schwester schwer an Bauchtyphus erkranken.

1766 Über Brüssel und Paris reist die Familie nach Süddeutschland und kehrt am 29. November nach Salzburg zurück.

1767 Zweite Reise nach Wien, von dort Flucht vor der Pockenepidemie, trotzdem erkranken Mozart und seine Schwester.

1768 Mozart schreibt für Wien seine Oper *La finta semplice*; aufgrund von Intrigen findet die Uraufführung erst im nächsten Jahr in Salzburg statt.

1769 Mozart wird dritter Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle. Im September beginnt seine erste Italienreise mit dem Vater.

1770 Aufenthalte u.a., in Verona, Mailand, Bologna, Florenz, Rom, Neapel. Ernennung zum »Ritter vom Goldenen Sporn« durch den Papst. Kontrapunktunterricht bei Padre Martini, Komposition der Oper *Mitridate* für Mailand, die Mozart selbst dirigiert.

1771 Zweite Italienreise mit dem Vater

1772 Graf von Colloredo wird Fürsterzbischof von Salzburg. Mozart wird nun zum besoldeten Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle berufen und schreibt für Mailand seine Oper *Lucio Silla*.

1773 Mitte Juli dritte Reise nach Wien. Chöre des »Thamos« entstehen.

1775 Uraufführung der Opera buffa *La finta giardiniera* in München

1777 Entlassung aus der Salzburger Hofkapelle. Mit seiner Mutter reist er nach Paris, München, Augsburg und Mannheim in Hoffnung auf eine Anstellung. Er lernt Fridolin Weber und seine Familie kennen und verliebt sich in die Sängerin Aloysia Weber.

1778 Auf Geheiß des Vaters reisen Mozart und seine Mutter nach Paris, wo am 3. Juli 1778 die Mutter stirbt. Im September verlässt Mozart Paris.



Mozart, 1789

authentische Silberstiftzeichnung von Doris Stock

In seinem zeitlich so begrenzten Aufenthalt auf dieser Erde hat er die steifen zerebralen Mechanismen, die Sprachmittel seiner Epoche, bis zum Zerbrechen gespannt und ihrem Ende nahegebracht, mit den feinsten, herbsten, tiefsten und höchsten Klängen, die ein menschliches Ohr vernommen hat, dem Leichtesten und Schwermütigsten – mit dem schweren, nachtstückhaften, süßen Wohlklang der Bläsesätze, mit unendlich feinem Muskelspiel der Streicher, den vollkommensten Vokalensembles, mit hellen triumphierenden Trompeten und Pauken.

Hans Werner Henze, 1960

1779 Aloysia Weber weist in München Mozarts Heiratsantrag ab. Mozart wird zum Salzburger Hoforganisten berufen. In diesem Zusammenhang entsteht die *Krönungsmesse* KV 317.

1780 In München beginnen im November die Proben zu *Idomeneo*. Mit dieser Oper enden Mozarts Lehrjahre.

1781 Am 29. Januar 1781 wird *Idomeneo* in München uraufgeführt. Von München aus reist Mozart im März nach Wien und bricht dort mit dem Salzburger Erzbischof. Er erhält seinen Abschied und macht sich gegen den Widerstand des Vaters selbstständig als Lehrer, Interpret, Konzertveranstalter und Komponist.

1782 Am 16. Juli Uraufführung des Singspiels *Die Entführung aus dem Serail*, am 4. August heiratet Mozart Constanze Weber, die Schwester Aloysias.

1783 Das erste Kind der Mozarts wird geboren, stirbt aber nach zwei Monaten.

1784 Zum Vortrag in eigenen Veranstaltungen schreibt Mozart bis 1786 zehn Klavierkonzerte. Am 21. September wird Mozarts zweites Kind geboren, Carl Thomas, der bis 1858 lebt. Am 14. Dezember tritt Mozart in die Wiener Freimaurerloge »Zur Wohltätigkeit« ein.

1785 Viele Konzertverpflichtungen, Abschluss der sechs bedeutenden, Haydn gewidmeten Streichquartette, Beginn der Arbeit am *Figaro* mit dem Librettisten Lorenzo da Ponte.

1786 Am 1. Mai Uraufführung von *Le nozze di Figaro* in Wien. Mozarts drittes Kind überlebt nur zwei Monate.

1787 Sensationeller Erfolg des *Figaro* in Prag. Am 28. Mai stirbt der Vater mit 67 Jahren in Salzburg. Umjubelte Uraufführung des *Don Giovanni* in Prag unter Mozarts Leitung. Ernennung zum K. u. K. Kammermusicus am Kaiserhof. Sein viertes Kind wird geboren und stirbt ein halbes Jahr später.

1788 Mozart komponiert in sechs Wochen die drei großen Sinfonien in Es-Dur, g-Moll und C-Dur. Auftragsflaute, Verschuldung, erste »Bettelbriefe«.

1789 Mozart bereist Dresden, Berlin, Leipzig und erhält Audienz bei König Friedrich Wilhelm II. Das fünfte Kind Mozarts stirbt eine Stunde nach der Geburt.

1790 Uraufführung der Opera buffa *Così fan tutte* in Wien. Wachsende Schulden, wenige Kompositionen. Im September 1790 reist Mozart nach Frankfurt am Main zur Kaiserkrönung Leopolds II.

1791 Mozart wird (unbesoldeter) Sellvertreter des Domkapellmeisters von St. Stephan. Im Mai beginnt er mit der Komposition der *Zauberflöte*, im Juli mit *La clemenza di Tito* für Prag, deren Uraufführung er am 6. September leitet. Am 26. Juli wird das sechste Kind geboren, Franz Xaver Wolfgang, der bis 1844 lebt. Am 30. September wird in Wien *Die Zauberflöte* mit großem Erfolg uraufgeführt. Mozart arbeitet am *Requiem*. Am 20. November wird er bettlägerig. Am 5. Dezember stirbt er in seiner Wiener Wohnung. Am 6. oder 7. Dezember findet die Beisetzung auf dem Friedhof von St. Marx vor den Toren Wiens statt.

Städtischer Musikverein Gütersloh

Kulturpflege kostet Geld, viel Geld!



Damit wir Sie auch noch in den nächsten Jahren mit Händels MESSIAS, Verdis REQUIEM, Dvořáks STABAT MATER und Orffs CARMINA erfreuen können, brauchen wir finanzielle Unterstützung. Auch Ihre! Deshalb werden Sie Mitglied in unserem Förderverein:

»Freunde des Städtischen Musikvereins Gütersloh e.V.«
Schon mit 15,- € (Einzelpersonen, 25,- € Ehepaare) helfen Sie den Fortbestand eines traditionsreichen, nach wie vor wichtigen Kulturträgers der Region sichern. Da dieser Beitrag aber nicht ausreicht, die Konzerttätigkeit, die Fortbildung und die Nachwuchsförderung zu finanzieren, werden Spenden erbeten. Diese können Sie steuerlich absetzen.

Unser Spendenkonto:

Freunde des Städtischen Musikvereins Gütersloh e.V.
Konto-Nr.: 52879 bei der Sparkasse Gütersloh (BLZ 478 500 65)

Anders als Beethoven hat Mozart nur eine Schauspielmusik komponiert. Die Chöre und Zwischenaktmusiken zu Tobias Freiherrn von Geblers (1726 – 1786) heroischem Drama »Thamos, König in Ägypten« sind ein musikalisches Konzentrat seiner »Sturm- und Drangzeit«. Ähnlich wie die g-moll-Symphonie KV 183 birgt die Musik zum »Thamos« KV 345 (336a) die ganze Entwicklung Mozarts bereits in sich. Die beiden Chöre zu Anfang des ersten und fünften Aktes sind im Herbst 1773 entstanden. Über die Entstehungszeit der Zwischenaktmusiken gehen die Meinungen aber auseinander. Einige Wissenschaftler sind der Ansicht, dass diese erst 1779/80 entstanden sind, andere wiederum plädieren dafür, dass auch die Zwischenaktmusiken 1773 komponiert sind und 1779 wahrscheinlich für eine Salzburger Aufführung durch die Böhm-Truppe revidiert wurden. Mozart hat die Musik seines »Thamos« sehr geschätzt. Am 15. Februar 1783 schreibt er seinem Vater nach Salzburg: »Es thut mir recht leid, daß ich die Musique zum Thamos nicht werde nutzen können! – dieses Stück ist hier, weil es nicht gefiel, unter die verworfenen Stücke; welche nicht mehr aufgeführt werden. – Es müsste nur blos der Musick wegen aufgeführt werden.« Der Kern des Dramas, nämlich Sieg der Treue über alle Hindernisse und das ägyptische Sujet mit Sonnensymbolik, Hell-Dunkel- und Gut-Böse-Metaphorik haben immer wieder Vergleiche mit der »Zauberflöte« hervorgerufen, und auch wenn das Maestoso nach dem ersten Akt mit drei Akkordschlägen angeht, so atmet die »Thamos« - Musik eine andere, unmittelbare Luft als die »Zauberflöte«. Hier sind die Dramatik und die Drastik der musikalischen Gestik unge-

brochen. Mozart setzt sich mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen gegenüber der handlungsgebundenen Programmatik durch.

Der erste an die Sonne gerichtete Chor stellt formell eine Kreuzung zwischen Sonaten- und Rondoform dar. Der große Chorsatz des Anfangs wird am Schluss vollständig wiederholt, dazwischen stehen drei Soloepisoden, die ihrerseits wieder durch verschiedene Abschnitte des Chorsatzes refrainartig beschlossen werden. Mozart gewann dadurch einen wirksamen Gegensatz: während der Chor den Ernst und die Würde des Festes betont, kommt in den Soli dessen zuversichtliche und frohbewegte Seite zum Ausdruck. Man begreift, dass Mozart sich vor seiner Abreise nach Paris darauf freute, dass man dort Chöre, seine Hauptfavoritkomposition, gut aufführe; indessen wären die Thamos-Chöre ohne den Pariser Aufenthalt selbst wohl kaum so großartig ausgefallen, denn für diese neuartige Verbindung von Chor, Soli und Orchester hätte er nirgends bessere Muster finden können als dort.

Doch nicht das zukunftsweisende verleiht der Musik »Thamos« ihren hohen Rang, sondern die Unmittelbarkeit, die Heftigkeit und zerrissene Theatralität zwischen hymnisch-getragenen Chören, die doch vielmehr der dramatischen Seite dieser Schauspielmusik angehören, und den instrumental »sprechenden« Überleitungsnummern.

Günter Waegner, unter Zuhilfenahme folgender Texte;

»W.A. Mozart – Ballett- und Schauspielmusiken« von Irmelin Bürgers in Rowohlts »Konzertführer«, Begleittext zu einer CD-Einspielung (Teldec) und H. Abert »W.A. Mozart« (B.&H. 1973)

Nr.1 Erster Aufzug MAESTOSO

Chor der Sonnenjungfrauen

Chor der Priester

Schon weichet dir, Sonne!
des Lichtes Feindin, die Nacht;
schon wird von Ägypten
dir neues Opfer gebracht:
Erhöre die Wünsche, die Wünsche erhöre,
erhöre die Wünsche!
Dein ewig dauernder Lauf
führ' heitere Tage zu Thamos Völkern herauf!
Erhöre die Wünsche!
Dein ewig dauernder Lauf
führ' heitere Tage herauf!
Dein ewig dauernder Lauf
führ' heitere Tage zu Thamos Völkern herauf!

Chor der Priester

Solo

Der munteren Jugend gib Lenksamkeit, Tugend,
den Männern Mut!
Nach tapfern Taten Weisheit zum Raten.
Allen gib Vaterlands Blut.

Beide Chöre

Erhöre die Wünsche!...

Chor der Sonnenjungfrauen

Solo

Ägyptens Töchter sei'n ihrer Geschlechter,
der Gatten Zier!
Vergnügt, im Stillen Pflicht zu erfüllen.
Blühend und jahrvoll wie wir!

Beide Chöre

Erhöre die Wünsche!...

Chor der Priester

Solo

Gekrönt vom Siege
schreck' Thamos im Kriege der Feinde Reich!

Chor der Sonnenjungfrauen

Solo

Führ uns durch Triebe
Sorgender Liebe König und Vater zugleich!

Beide Chöre

Schon weichet dir, Sonne!...

IDOMENEO

Das großartigste, reichste Opernwerk des Musikers, nicht des Dramatikers
Mozart (B.Paumgartner)

»Ich war ganz surpreniert! – Noch hat mir keine Musick den Effect gemacht. – Das ist eine magnifique Musick!« – »Man sollte nicht meinen, dass in einem so kleinen Kopfe so was Großes stecke.«
(Kurfürst Karl Theodor zur Musik von Mozarts »Idomeneo«.)

Am 29. Januar sitzen Vater Leopold und Schwester Nannerl stolz in der Loge des Münchner Nationaltheaters und erleben bei der Uraufführung den Triumph Wolfgang's. Schon bei den Proben wurden Vorschusslorbeeren reichlich verteilt und Kunde davon drang auch nach Salzburg. So waren in den Tagen davor Freunde und Bekannte zur Premiere angereist. Man darf annehmen, dass die Oper allen »Kennern« – der Hofgesellschaft und den Musikern – gewaltig imponiert hat. Das einzige erhaltene Pressezeugnis ist eine trockene Notiz in den »Münchner Staats-, gelehrten und vermischten Nachrichten«: »Am 29ten abgewichenen Monats ist in dem hiesigen Opernhause die Oper »Idomeneo« zum erstenmal aufgeführt worden. Verfassung, Musik und Übersetzung – sind Geburten von Salzburg. Die Verzierungen, worunter sich die Aussicht in den Seehafen und Neptuns Tempel vorzüglich ausnehmen, waren Meisterstücke unseres berühmten Theaterarchitekts, Hrn. Hofkammerraths Lorenz Quaglio.« Wahrscheinlich ist es das »Neue und Fremde« gewesen, das den Erfolg nicht in die Breite gehen und von Dauer werden ließ. Die Münchner Aufführungen des »Idomeneo« (K 366)

waren, abgesehen von einer bescheidenen Wiedergabe in Wiener Liebhaberkreisen (1786), die einzigen, die Mozart erlebte. Alle seine Versuche, das Werk später an einer würdigen Bühne unterzubringen, sind fehlgeschlagen. In Wien, wo die »edle Einfachheit« Glucks den Ton gab, war man offenbar geneigt, den jugendlichen Überschwang des »Idomeneo« als missraten anzusehen. Auch die späteren Generationen bis in unsere Zeit haben den »Idomeneo« nicht zu dauerndem Leben zu erwecken vermocht. So wusste die Romantik nicht viel mit ihm anzufangen. Das 20. Jahrhundert wertete ihn dann auf, stellte ihn unter die »großen«, die Meisteroper. Vieles in »Idomeneo« ist neu, nicht nur für Mozart. So etwa die schaurige, gewaltige Wirkung der Posaunen, die Mozart hier erstmals in der Oper verwendet (und ohne die später die Friedhofsszene des »Don Giovanni« gar nicht denkbar wäre). Weit fortgeschritten ist Mozart nun auch in der Kunst, Charaktere musikalisch zu definieren: etwa die wilde Elektra und die sanfte Iliä.

Mozart hat, ohne es zu wollen, ohne es auch nur zu wissen, einiges von Gluck übernommen. »Idomeneo« ist keine »Reformoper« im Sinne Glucks, aber sie steht diesem näher als den zeitgenössischen Italienern. Für den Karneval 1781 kam aus München eine Offerte, eine Opera seria vorzulegen. Der Stoff sollte der Idomeneo sein, der schon 1712 als »tragédie lyrique« Antoine Danchets, von André Campra vertont, über die

Pariser Bühne gegangen war. Für die Neugestaltung des Buches war der Salzburger Hofkaplan Abbate Giambattista Varesco gewonnen worden. Mit flinken Händen schnitt dieser den Stoff der düsteren fünfaktigen Tragödie auf den traditionellen Dreiakter der italienischen Seria zusammen. Anmutig flossen die Kurzstrophen der Arien zwischen langatmigen Ergüssen der Secco-Dialoge aus seiner gebildeten Feder. Hin und wieder erhebt ein pathetisches Akkompagnato die Redseligkeit der Helden zu gesteigertem Ausdruck. Natürlich fiel der tragische Ausgang des Vorbildes dem Versöhnungsschlusse des italienischen Modeideals zum Opfer. Die Geschichte, die in Kreta nach dem trojanischen Krieg spielt, behandelt den uralten Konflikt zwischen der Liebe und einem den Göttern geleisteten Schwur. Idomeneo, König von Kreta, gelobt in höchster Seenot dem Gott Poseidon, als Preis für seine Rettung den ersten Menschen zu opfern, der ihn bei seiner Heimkehr begrüße. Es ist sein Sohn Idamantes, der dem Vater entgegenläuft und so das Leben verwirkt hat. Der König versucht, dem Versprechen zu entgehen. Er will Idamantes außer Landes schicken. Aber nun zeigt Poseidon seine furchtbare Macht.

Das Barocktheater, dem solche Szenen besonders gut lagen und das technisch hervorragende Maschinen für Bühneneffekte zu konstruieren wusste, entfesselt einen entsetzlichen Sturm auf dem Meere und lässt Ungeheuer aus der Tiefe emporsteigen. Schon ist Idomeneo bereit, seinen Sohn dem zürnenden Gott zu opfern, da hindert ihn Iliä, die Idamantes liebt, daran. Sie erklärt sich selbst zum Sterben bereit. Der Gott nimmt aber diesen Tausch nicht an und schenkt beiden das Leben. Idomeneo dankt zugunsten seines Sohnes ab, der nun an der Seite seiner Gattin regiert.

Der Auftrag aus München kam wohl letztlich deshalb zustande, weil Mozart sechs Jahre zuvor dort mit »La finta giardiniera« einen beachtlichen Erfolg erzielt hatte. Dort saß ein Fürst, der ihm und der Musik sehr gewogen war, der einstige »Mannheimer« Karl Theodor, der schon aus seiner früheren Residenz ein europäisches Kunstzentrum gemacht hatte und nun im Begriffe stand, München zu besonderem musikalischen Glanz zu erheben. Er hatte den größten Teil der einstigen Mannheimer Hofkapelle mitgebracht, die mit ihren technischen Neuerungen – dem Crescendo und Decrescendo – berühmt und zum Vorbild aller Orchester geworden war. An den ersten Pulten saßen alte Bekannte Mozarts, die ihn mit Begeisterung empfingen. »Ihre Musizierfreudigkeit spornte seinen Schaffensimpuls zu der gewaltigen orchestralen Hochleistung an, die sein »Idomeneo« auch im Vergleich mit den späteren Meisterwerken, bedeutet. Das Orchester wird zum besetzten Träger der dramatischen Bewegung. Mit besonderer Liebe sind die Holzbläser behandelt. In Iliä's zweiter Arie führen Flöte, Oboe, Fagott und Horn den konzertanten Reigen. Im Blech treten Posaunen und ein zweites Hörnerpaar zu dem gewohnten Bestande. (Paumgartner).« Und wenn ihm auch die Sänger manchen Kummer bereiteten – der Kastrat war musikalisch matt und darstellerisch unerfahren und der sechsundsechzigjährige Anton Raaff gesanglich fast eine Ruine – gelang es Mozart, ein ihn befriedigendes Ensemble zu formen, so dass alles – nicht zuletzt dank einer einwöchigen Verschiebung der Aufführung – glatt ging.

Günter Waegner unter Verwendung von Texten aus: Pahlen, Oper der Welt; B.Paumgartner, Mozart(1940)

IDOMENEO

Aus dem 1. Akt – Chor der Kreter und Trojaner

TUTTI

Godiam la pace, trionfi amore:
ora ogni core giubilerà.

DUE CRETESI

Grazie a chi estinse face di guerra:
or sì la terra riposo avrà.

TUTTI

Godiam la pace, trionfi amore:
ora ogni core giubilerà.

DUE TROIANI

A voi dobbiamo pietosi numi!
e a quei bei lumi la libertà.

TUTTI

Godiam la pace, trionfi amore:
ora ogni core giubilerà.

CHOR

Der Friede lebe, es herrsche Liebe
Welch ein Tag der Freude für unser Volk.

ZWEI KRETER

Dem jungen Fürsten dankt für den Frieden,
der uns beschieden nach Krieg und Leid.

CHOR

Der Friede lebe, es herrsche Liebe
Welch ein Tag der Freude für unser Volk.

ZWEI TROIJANER

Dank sind wir schuldig euch, milde Götter!
Für unsre Freiheit Dank, Fürstin dir.

CHOR

Der Friede lebe, es herrsche Liebe
Welch ein Tag der Freude für unser Volk.



Aus dem 2. Akt – Ciaccona

TUTTI

Nettuno s'onori,
Quel nome risuoni,
Quel Nume s'adori,
Sovrano del mar;
Con danze e con suoni
Convien festeggiar.

SOLO

Da lunge ei mira
Di Giove l'ira,
E in un baleno
Va all'Eghe in seno,
Da regal sede
Tosto prowede,
Fa i generosi
Destrier squamosi,
Ratto accoppiar.

CHOR

Poseidon sei Ehre,
dem ruhmreichen Namen
des Herrschers der Meere
beschwört unser Dank;
wir wollen ihn feiern
mit Tanz und Gesang

SOLI

Von ferne nur zucken
Jupiters Blitze,
sie hat Poseidons
Dreizack gebändigt,
uns kam der Meergott
plötzlich zu Hilfe,
er hieß die Wogen
sich zu besänft'gen,
still ward die See.

Dall'onde fuore
Suonan sonore
Tritoni araldi
Robusti e baldi
Buccine intorno.
Già ride il giorno,
Che il gran tridente
Il mar furente
Seppe domar.

TUTTI

Nettuno s'onori,
Quel nome risuoni,
Quel Nume s'adori,
Sovrano del mar;
Con danze e con suoni
Convien festeggiar.

SOLO

Su conca d'oro,
Regio decoro
Spira Nettuno.
Scherza Portuno
Ancor bambino
Col suo delfino,
Con Antifitrite;
Or noi di Dite
Fè trionfar.
Nereide amabili,
Ninfe adorabili,
Che alla gran Dea,
Con Galatea
Corteggio fate,
Deh ringraziate
Per noi quei Numi,
Che i nostri lumi
Fero asciugar.

TUTTI

Nettuno s'onori,
Quel nome risuoni,
Quel Nume s'adori,
Sovrano del mar;
Con danze e con suoni
Convien festeggiar.
Or suonin le trombe,
Solenne ecatombe
Andiam preparar.

Über die Wellen hört man
die hellen,
die frohen Lieder
kühner Tritonen
aus Hörnern schallen.
Glücklich die Stunde,
da sich der Meergott
uns gnädig gezeigt,
Stürme gezähmt

CHOR

Poseidon sei Ehre,
dem ruhmreichen Namen
des Herrschers der Meere
beschwört unser Dank;
wir wollen ihn feiern
mit Tanz und Gesang

SOLI

In gold'ner Muschel,
im Schmuck des Königs
Sehn wir Poseidon.
Es spielt Portuno,
der holde Knabe
Mit den Delphinen,
mit Amphitrite
Sie schützen gnädig
uns vor Gefahr.
Nymphen,
ihr lieblichen, ihr,
Neriden, ihr, die ihr
die Göttin mit Galathea
immer begleitet,
seid für uns Sprecher,
bringt unseren Rettern,
des Meeres Göttern,
Dankopfer dar.

CHOR

Poseidon sei Ehre,
dem ruhmreichen Namen
des Herrschers der Meere
beschwört unser Dank;
wir wollen ihn feiern
mit Tanz und Gesang.
Trompeten ertönen,
ein Opfer soll krönen,
den Tag, den festlichen Tag